



Über den Schmerz hinaus

14.07.2022 • St. Galler Tagblatt / St. Gallen-Gossau-Rorschach • Martin Preisser

Martin Preisser In welcher neuen Wirklichkeit wir angekommen sind, zeigen die Täfelchen, auf denen die Namen der Kunstwerke und Kunstschaffenden angeschrieben sind: auf Deutsch, Englisch und Ukrainisch. Der Krieg ist nah, auch bei uns. «Objekte sind näher, als sie scheinen», heisst eine Arbeit von Tasha Levytska, die in einem Rückspiegel Bomben kurz vor ihrem Einschlag auf der Erde zeigt. Das Wertvolle an dieser Ausstellung ist: Es ist keine effekthascherische oder plakative Schau über den Ukraine-Krieg oder reine Kriegsfotografie. Zu sehen ist ukrainische Gegenwartskunst mit Schwerpunkt Fotografie.

Kuratorin Kateryna Voropai sagt: «Wir wollen nicht einfach den Krieg zeigen, sondern die künstlerische Reaktion auf den Krieg, nicht einfach den Schmerz, sondern wie die Künstlerinnen und Künstler auf ihn reagieren.» Bilder einer doppelten Flucht Die Kulturjournalistin aus Kiew ist unmittelbar bei Kriegsbeginn mit ihren Grosseltern geflüchtet, hat irgendwie noch Benzin organisiert, um in Richtung Westen zu kommen. Eine Bleibe hat sie zunächst bei einer Zürcher Freundin gefunden. Jetzt lebt Kateryna Voropai in Kreuzlingen und ist bereits von der Stadt angestellt als Managerin für die dortige ukrainische Community. 200 Ukrainerinnen und Ukrainer leben in Kreuzlingen, mehrere hundert in den umliegenden Gemeinden.

Kateryna Voropai hilft mit beim Organisieren von Sprachkursen oder beim Sommerferienprogramm für die Kinder der Geflüchteten. Sie freut sich, wie unkompliziert und unbürokratisch der Kontakt mit dem Kunstraum Kreuzlingen und seinem Kurator Richard Tisserand war. Kuratiert hat sie die Ausstellung zusammen mit Kateryna Radchenko, Gründungsdirektorin der Odesa Photo Days. Der Titel «Umso stärker schlägt mein Herz» bezieht sich auf eine Gedichtzeile der ukrainischen Lyrikerin Lessja Ukrainka. Im Erdgeschoss des Kunstraums finden sich Fotografien und Bilder aus der Zeit vor dem Krieg.

Im Tiefparterre dann die Arbeiten, die während des Krieges entstanden sind. Teilweise haben Kunstschaffende für beide Perioden Arbeiten beige-steuert. Die meisten Bilder hat Kateryna Voropai als digitale Dateien zugeschickt bekommen. Kleinere Arbeiten haben manche Kunstschaffende auf die Flucht mitgenommen. Die Ausstellung gibt im Erdgeschoss einen schönen Einblick in das vielfältige Leben in der Ukraine.

Bilder von Partys der Jungen, Bilder mit Alltagsgegenständen aus der Sowjetzeit, Bilder von Grossmüttern, aber auch Makrofotografien einer doppelten Flucht: Was auf diesen Fotografien von Daria Balova zu sehen ist, sind die abgestorbenen Wurzeln ihrer Zimmerpflanzen, die sie schon 2014 im Donbas-Krieg hinter sich lassen musste. Die Künstlerin ist zurückgekehrt und jetzt erneut geflohen. «Verwurzelt im Donbas» heisst diese Arbeit, welche für die gnadenlose Entwurzelung so vieler Menschen in der Ukraine steht. Neben Fotografien gibt es auch eine Serie von Radierungen oder kleine Comic-Folgen. Das Erdgeschoss strahlt noch eine gewisse Heiterkeit und Vielfalt aus.

Im Tiefparterre wird man dann unmittelbar mit der Kriegsrealität konfrontiert. Sehr beklemmend etwa mit einer Diashow des spanischen Fotografen Albert Lores, der mit einer ukrainischen Einheit unterwegs war. Rund die Hälfte der Ausstellung ist Kunst jenseits des Krieges gewidmet. Viele Arbeiten strahlen die Sehnsucht nach einem Zuhause, nach Heimat aus, etwa die Bilder vom höchsten Berg der ukrainischen Karpaten. Kateryna Voropai sagt: «Wir wollen mit dieser Ausstellung auch zeigen, wer wir sind.

Nicht nur Ukrainerinnen und Ukrainer, deren wichtigste Grundbedürfnisse hier organisiert werden müssen, sondern auch Menschen, die aus einer Kultur kommen und diese jetzt auch der hiesigen Bevölkerung nahebringen wollen.» Hinweis Bis 14.8. Jeden Do, 18 Uhr, Führung mit Kateryna Voropai. Co-Kuratorin Kateryna Voropai zeigt in Kreuzlingen bewusst nicht nur Werke über den Ukraine-Krieg.

Bild: Michel Canonica.